№ 524. Freitag, den 10. Februar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Lissabon, Kammerherrn Freiherrn v. Rosenberg, und dem Ober-Post-Direktor Plath zu Bromberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie den Konsuln Friedrich Wilhelm Uhthoff zu Cadiz und Vincent Ferrer y Bartual zu Valencia, und dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Rath Pape zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Den Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath v. Obstfelder, bisher vortragenden Rath im Ministerium des Königlichen Hauses, zum Director in demselben zu ernennen;

Dem Stadtgerichts-Präsidenten Holzapfel hierselbst den Rang eines Rathes zweiter Klasse beizulegen;

Den Regierungs-Rath v. Dresler, bisher in Liegnitz, zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; und

Dem practischen Arzt ꝛc. Dr. Junge zu Friedeberg a. Os. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Schulz-Fleeth hierselbst ist zum außerordentlichen Professor für das Fach der Landwirthschaft in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 9. Februar. Die heutige „Morning-Post“ sagt: Das Oberhaus habe keine Gründe gegen die Vereinigung Savoyens mit Frankreich angeführt. Savoyen habe schon eine Vereinigung mit Frankreich gewünscht, als noch Louis Philipp König von Frankreich war. Savoyen blicke auf Turin als fremde Herrschaft, wie die Lombardei auf Wien geblickt habe.

Paris, 9. Februar. Ueber einen Aufstand in Konstantinopel ist bis jetzt nichts Officielles bekannt geworden. — Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Antibes, einer französischen Stadt am mittelländischen Meere, vom heutigen Tage meldet: Gestern hat eine neue Manifestation im Königlichen Theater zu Nizza stattgefunden. Zwei Dritttheile der Anwesenden bestanden aus Fremden. Sämmtliche Schüler des Collége royal waren anwesend. Von der italienischen Partei ist Geld vertheilt worden, um Unordnung hervorzurufen. Die Bevölkerung war ruhig. In Nizza stehen zwei Regimenter.

Turin, 9. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 6. d. wären die Ansichten des Ministeriums noch schwankend und wäre der Gedanke, die Armee die Grenze überschreiten zu lassen, nicht aufgegeben. In Acerra bei Neapel hatte eine revolutionäre Bewegung stattgefunden und war der Belagerungszustand erklärt worden.

Flensburg, 9. Februar. In der schleswig'schen Ständeversammlung wurde gestern der Antrag Thomsen's, den vormaligen Minister, Kammerherrn Wolfhagen in Anklage zu versetzen, mit 25 gegen 15 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, 8. Februar. Der Conseilspräsident Justizminister Rotwitt ist heute Abend 10 Uhr vom Schlage getroffen worden und nach wenigen Minuten verschieden.

Hamburg, 9. Februar. Die „Börsenhalle“ meldet aus Kopenhagen vom heutigen Tage, daß in Folge des Ablebens des Conseilspräsidenten Rotwitt die übrigen Minister ihre Demission eingereicht haben und daß dieselbe vom Könige angenommen worden sei.

Deutschland.

C.S. Berlin, 9. Februar. Ueber die Bewegungen in Constantinopel hörten wir schon vorgestern aus diplomatischen Quellen Andeutungen, welche dieselbe als sehr bedeutsam hinstellen. An einem Orte, wie wir als Einzelheit hinzufügen wollen, wurde das lebhafte Bedauern ausgesprochen, daß Preußen in den dortigen Gewässern kein Kriegsschiff stationirt habe, so daß man nicht wisse, wie nöthigenfalls die deutschen Christen geschützt und wo sie untergebracht werden sollen. Wir bedauern deshalb ernstlich, daß Preußen den wiederholten Aufforderungen des Grafen v. d. Goltz, ein preußisches Kriegsschiff im Bosporus zu stationiren, nicht Rechnung getragen hat. Die Expedition nach Japan, die in ruhigeren Zeiten zur Anknüpfung von Handelsverbindungen unbedingt von wesentlichem Nutzen gewesen sein würde, durfte unserer Meinung nach die Regierung nicht in die Verlegenheit setzen, ihrem Gesandten in Konstantinopel, der von den Intriguen Frankreichs und Rußlands sich sehr gründlich informirt haben dürfte, auf seine dringenden Vorstellungen hin, mit dem Bedauern entgegenzutreten, daß man im Augenblicke kein Kriegsschiff disponibel habe. Das preußische Geschwader ist indessen noch an der englischen Küste beisammen, und so wird man sich wohl nicht bloß der Hoffnung, sondern der Erwartung hingeben können, daß wenigstens der größere Theil desselben unverzüglich Ordre erhalten werde, nach Konstantinopel zu dampfen, diesmal dem guten Sprichworte gemäß, daß einem das Hemde näher sei als der Rock.

Wir haben im Uebrigen und zwar im Verein mit den meisten unsrer Kollegen die italienische Frage stets nur für eine Episode der großen orientalischen Frage gehalten und es liegen genügende Anzeichen vor, daß Kaiser Napoleon, der mit Verfolgung der Episode sein Ziel nicht erreichen zu können fürchtet, auf die Hauptfrage zurückzukommen beabsichtigt. Man wird sich im Grunde genommen auch nicht irren, wenn man annimmt, daß einfach die französische Diplomatie mit Unterstützung der russischen die aufständischen Bewegungen in Konstantinopel angezettelt hat. Wir würden uns, wenn die Privatnachrichten, die dieses berichten, sich bestätigen sollten, in gewisser Beziehung zu dieser Wendung der großen Politik Glück zu wünschen haben, in so fern nämlich, als sie nothwendig dahin führen würde, England aus den erdrückenden Fesseln der französischen Allianz zu befreien; denn wenn Frankreich in der orientalischen Frage mit Rußland geht, so ist es ganz undenkbar, daß die englische Politik, selbst wenn sie in den Händen der Lords Russell und Palmerston verbleiben sollte, ihre Selbstständigkeit nicht zu retten suchen würde. Wenn zwei Interessen so diametral gegen einander laufen, wie die Englands und Rußlands im Orient, dann wird selbst die napoleonische Diplomatie für dieselben kein Bindemittel auftreiben können. Möge also die orientalische Frage von Teheran bis Tetuan wieder in den Vordergrund treten; nicht sie ist's, die wir zu fürchten haben. Oesterreich freilich ist auch hier in erster Linie interessirt, aber gerade deshalb freuen wir uns der männlichen Haltung, in der das Wiener Cabinet die Abwickelung der italienischen Wirren erwartet. Es wird nicht minder gefaßt und entschlossen im Orient, wo die eigentlichen Ziele seiner Mission liegen, aufzutreten wissen, und wir glauben überdies, daß die gegenwärtige preußische Regierung in dieser europäischen Hauptfrage nicht ganz die Ansichten des vorigen Ministeriums theilt, und gegebenen Falls Oesterreich in die Lage versetzen wird, längs der untern Donau die deutschen Interessen mit Entschiedenheit wahrzunehmen und zu verfolgen.

In Bestätigung der bereits bekannten Einzelnheiten über die vertraulichen, des offiziellen Characters gänzlich entbehrenden Missionen des Generals v. Wildenbruch nach Mittelitalien, können wir hinzufügen, daß der General vor seiner Abreise mit den Vertretern italienischer Staaten beim hiesigen Hofe diplomatische Besprechungen gehalten hat.

Berlin, 9. Februar. Die „Preuß. Ztg.“ enthält folgende officiöse Mittheilung: Ein Wolff'sches Telegramm von gestern läßt Lord J. Russell auf eine vorgestern an ihn gerichtete Interpellation in der italienischen Frage antworten: Preußen habe den englischen Propositionen zugestimmt. Diese Angabe des Telegramms kann nur auf einem Irrthum beruhen, da, wie wir aus sicherer Quelle hören, Preußen sich über die englischen Propositionen noch gar nicht erklärt hat.

— (Nat.-Ztg.) In Angelegenheit des Königl. Gewerbe-Instituts hat heute Nachmittag in der Hasenhaide (bei Püschel) eine polizeilich genehmigte Versammlung der Studirenden des Gewerbeinstituts im Beisein zweier Polizei-Beamten stattgefunden. Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters sehr vollzählig besucht und der ruhige und rasche Verlauf derselben giebt die gegründete Hoffnung, daß der Seitens der studirenden Jugend dabei beabsichtigte Zweck, zur Ausgleichung der mit dem Direktorium obwaltenden Differenzen einen Weg zu finden, auch erreicht werden wird.

— (Schl. Z.) Der Vorlage des Armee-Reorganisations-Gesetzes sieht man noch immer mit steigender Ungeduld entgegen. Daß der Aufschub, wie verbreitet worden, in der Unpäßlichkeit des Finanz-Ministers seinen zufälligen Grund habe, ist eine Täuschung. Der Grund ist vielmehr ein wesentlicher und liegt in der Sache selbst. Wie wir früher schon einmal andeuteten, hat eine Einschränkung der auf die Organisation zu verwendenden Mittel eine Umarbeitung des Planes nothwendig gemacht. Die durch die Reorganisation für den Militairetat erforderlich werdenden Mehrkosten betragen im laufenden Jahre 3,800,000 Thaler, künftig aber $9\frac{1}{2}$ Mill. jährlich.

— Wie die „Schl. Z.“ hört, dürfte von den in Erwägung gezogenen Aenderungen in der Bekleidung und der Ausrüstung des preußischen Heeres vor der Hand Abstand genommen werden. Die mit dieser Angelegenheit betraute Militär-Commission hat sich ihres Auftrages mit vieler Tüchtigkeit entledigt.

P. B. Berlin, den 9. Februar. Der Gesetzentwurf, betreffend die Declaration des § 54 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 ist von dem Minister des Innern, Herrn Grafen Schwerin in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. d. M. weit ausführlicher motivirt worden, als dies in den dem Entwurfe beigefügten gedruckten Motiven geschieht. Der Entwurf selbst lautet:

„Die Vorschriften der §§ 71 bis 74 der Allg. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 finden auf die in § 1 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbetreibenden keine Anwendung. Gegen diese Gewerbetreibenden ist nur von dem zuständigen Richter und nur in Gemäßheit des § 54 des letztgenannten Gesetzes auf den Verlust der Befugniß zum Gewerbebetrieb zu erkennen.“

P. C. Der Bericht der Commission des Herrenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, das Eherecht betreffend, will

† Wagners Lohengrin.

III.

Es ist bekannt, daß Wagner seine musikalischen Schöpfungen nicht „Opern“ genannt wissen will, sondern „Dramen“. Daraus ersieht man, wie der ganze Schwerpunkt seiner künstlerischen Thätigkeit viel weniger in einer neuen musikalischen als vielmehr in einer neuen dramatischen Form zu suchen ist. Will man seinen Intentionen folgen, so darf man vor Allem dieses Streben nicht vergessen. Behalten wir also dieses dramatische Ziel im Auge, so können wir zugeben, daß die Form, welche Wagner dafür gewählt, als äußerster Gegensatz des streng realistischen Schauspiels gelten darf. Wie in dem Fortschritt von der trocknen aber naturgemäßen Form der knappen, gedrungenen Prosa im Drama zum Gebrauch des Verses eine große Concession der Poesie gemacht wird, so geht dies Streben nach dem poetischen Ausdruck noch weiter, wenn zu dem Klang des Verses sich noch der musikalische Ausdruck gesellt. Mit diesem Ausdehnen des dramatischen Inhalts zur äußersten poetischen Form liegt die Vereinigung des Dramas mit der Oper, wie sie Wagner erstrebt und in der von ihm gewählten Form zu ereichen glaubt. Aber es ist dies eine gewaltsame Vereinigung zweier wohl gleich berechtigter, gleich bedeutender und sich gegenseitig ergänzender Elemente, aber zweier Elemente, die immer zwei bleiben werden und deren Zusammenschmelzen in Eins an den gewichtigsten Eigenthümlichkeiten jeder der beiden Formen scheitert.

Wenn wir in diesen Artikeln auch die Grundprinzipien Wagners beleuchten wollen, so würde es dennoch zu weit führen, wollten wir das hier Gesagte in ganzer Ausführlichkeit erörtern. Wir sehen aus dieser Kennzeichnung Dessen, was Wagner will, wie sein Streben von einem geistvollen Experimente ausgeht, an dessen Nothwendigkeit und Richtigkeit er selber gewiß nicht zweifelt, denn er setzt sein ganzes Leben daran, mit einem großartigen, strengen Ernste, der endlich selbst seinen Gegnern wie den Gegnern seiner ästhetischen Principien Achtung einflößen muß. Daß Wagner trotz des Irrthums, in dem er sich befindet, und auf dessen trügerischem Grunde er gewaltige Gebäude aufführen will, so viel Großes und Schönes erreicht, spricht genügend für das Eminente seiner poetischen und musikalischen Begabung und sowohl einerseits der gewaltige sittliche Ernst seines Strebens, wie andrerseits die außerordentliche Begabung machen die Sensation, welche seine ganze Erscheinung hervorgerufen hat, hinlänglich erklärlich.

Es kommt uns hier nicht darauf an, den Irrthum Wagners zu beweisen — dazu würden Bücher und nicht Blätter gehören — es konnte uns hier nur darauf ankommen, den Irrthum zu nennen, von welchem er ausgeht, um daraus die einzelnen Folgerungen abzuleiten, zugleich aber auch seinen großartigen Fähigkeiten um so mehr gerecht zu werden.

Aus dem hier Gesagten erhellt hinlänglich, daß Wagner mit den Texten seiner musikalisch-dramatischen Schöpfungen eben so große Aufmerksamkeit beansprucht, wie mit der Musik. Wie er nach „Rienzi“ die anfänglich betretene musikalische Bahn verlassen hat, so ist es ihm dennoch zugleich klar geworden, daß ein politisch-historischer Stoff nimmermehr zu einer Operndichtung geeignet sein könne, und von da ab datirt die neue und gegenwärtige Epoche seines künstlerischen Schaffens, die wir, wie er es selbst thut, in den drei in seinen Absichten sich steigernden Werken: der fliegende Holländer, Tannhäuser und Lohengrin charakterisiren können. Es ist also die „romantische“ Oper, welche Wagner für die einzig berechtigte hält und — wie wir meinen — mit klarem und durchaus richtigem Verständniß. Je ferner der gewählte dramatische Stoff der realistischen Gegenwart liegt, je mehr er in allgemeine Gefühlsregionen steigt, um so geeigneter wird er für die musikalische Behandlung sein. Deshalb werden Stoffe, in denen ein Kampf des Menschen mit überirdischen Gewalten zur Anschauung kommt, immer die glücklichsten Opernstoffe sein. Die Musik ist da, um Stimmungen zu schildern, nicht um Begriffe auszudrücken, für welche eben nur das Wort möglich ist. Für eine politische oder rein geistige Intrigue, eine rein äußerliche Handlung oder Begriffe wie Staat, Fürst, Volk, Mann, Schwert, Tisch und Stuhl ꝛc. wird sich schwerlich ein musikalischer Ausdruck finden lassen, wie für Liebe, Haß, Trauer, Schmerz, Freude u. s. w., kurz für alle Gefühlsstimmungen, die eben um so mehr dem musikalischen Ausdruck anheim fallen, je weniger das beschriebene Wort für sie ausreicht. Daß Wagner dies richtig erkennt, zeigt er in der Wahl seiner Stoffe, die sich ganz allein an das Gefühl wenden; wie Wagner aber trotz dieses Erkennens mit seinen Absichten durch seinen Grundirrthum in Widerspruch geräth, wird sich später erweisen.

In allen drei genannten Operndichtungen hat Wagner mit rein menschlichem also auch künstlerischem Instinct das allgemein bewegende Princip der Menschheit: die Liebe, die Liebe zwischen Mann und Weib, als den eigentlichen Lebensnerv seines Kunstwerkes empfunden. Im „Fliegenden Holländer“ sehen wir das Weib, das sich mit Bewußtsein, mit festem ausgesprochenem Willen dem Manne zum Opfer bringt, das sich selbst dem Untergange weiht um den Geliebten zu retten. Im „Tannhäuser“ duldet das Weib für den Geliebten, aber es duldet schwach und willenlos und der schmerzliche Zwispalt kommt hier weniger zur eigentlichen Lösung. Wie dieser Conflict im „Lohengrin“ zur künstlerischrn Anschauung gebracht ist, werden wir im nächsten Artikel sehen.

R. G.

als die bis jetzt wichtigste Kundgebung des Hauses angesehen sein. Den Berathungen wohnten die Minister Dr. Simons und von Bethmann-Hollweg, Prof. Dr. Richter und der Geh. Justiz-Rath Friedberg bei. Bis auf eine Stimme (Krausnick?), welche in den Kommissionssitzungen zu Gunsten der Regierung gesprochen hat, sind die übrigen Mitglieder der Commission der Ansicht, daß die proponirte fakultative Civilehe alles Bedürfniß weit überschreite, also keine Nothwendigkeit sei. Schon das wäre gewiß kein geringes Uebel, wenn die Frage als eine ganz allgemeine unter den Mitgliedern der anerkannten geistlichen Kirchen zur Erörterung gebracht werde, ob man künftig seine Ehe kirchlich wolle einsegnen lassen oder nicht. Das Gefahrbringende dabei sei, daß der Staat seine Angehörigen autorisire, sich mit den Vorschriften der Kirche, der sie zugehören und in der sie bleiben wollen, in Widerspruch zu setzen. Wer die Zustände unserer untern Volksklassen kenne, werde darüber nicht im Zweifel sein, daß nicht in wenigen, sondern, mindestens in den ersten Zeiten, vielleicht in recht vielen Fällen das dargebotene Mittel, bei den Eheschließungen die Kirche zu umgehen, werde benutzt werden, gerade auch in der Absicht, eine Opposition gegen die Kirche oder gegen den Pfarrer an den Tag zu legen.

Die Heiligkeit der Ehe werde nothwendig in der öffentlichen Meinung wesentlich herabgesetzt, wenn der kirchlichen Einsegnung der Ehe die außerkirchliche Eingehung derselben für die weltlichen Rechte allgemein coordinirt werde. Von einer Seite wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Folgen der fakultativen Civilehe sich als viel nachtheiliger zeigen würden, als dies selbst bei der obligatorischen der Fall sein würde. Werde ganz allgemein bestimmt, daß bei jeder Eheschließung eine Manifestation von der Obrigkeit erfolgen müsse, werde dabei dieser letztern die Führung des Civilstandsregisters übertragen, so nehme der dort zu vollziehende Act einen andern Charakter an.

Das Verletzende für die Kirche, wie das Herabsetzende für die Institution liege eben in der ausdrücklich etablirten Willkür der Mitglieder der Kirche dieser gegenüber, in der erwähnten gesetzlichen Coordination der kirchlichen und obrigkeitlichen Schließung der Ehe. Ein sehr zu beachtender Umstand sei es, wurde endlich hervorgehoben, daß aus den Anführungen des Justizministers kein einziges Motiv für die Ausdehnung der in Vorschlag gebrachten Maßregel bis zu der facultativen Civilehe zu entnehmen sei. Man könne der ganzen Ausführung des Ministers beistimmen, und doch gar keinen Grund finden, zu der proponirten Maßregel seine Zustimmung zu geben, zu welcher in jener mit den nachtheiligsten Folgen verbundenen Ausdehnung nicht das geringste Bedürfniß nachgewiesen oder auch nur zu begründen versucht sei. Der Justizminister hatte nämlich zur Vermeidung von Mißverständnissen erklärt, daß es sich bei der vorgeschlagenen Einführung der Civilehe um das Bedürfniß handele, 1) der Dissidenten, 2) Derer, die in der Landeskirche ständen und denen die nachgesuchte Wiedertrauung versagt würde. In Betreff der ersteren würde es gegen die in der Verfassungs-Urkunde verbürgte Gewissensfreiheit verstoßen, wenn man Jemand zu der Erklärung seines Austritts aus der Landeskirche zwänge, um die giltige Abschließung einer gesetzlich zulässigen Ehe erlangen zu können. Der Cultusminister seinerseits hält es mit der Würde des Staats unvereinbar, ein Verhältniß erst dann zu sanktioniren, wenn es von der Kirche reprobirt sei, weshalb auch die fakultative Civilehe der Civilnothehe vorgezogen worden sei.

Auch in der Commission ward übrigens anerkannt, daß ein Conflict auf diesem Gebiete wirklich vorhanden sei und daß gewichtige Gründe vorlägen, ihm eine Abhilfe nicht zu versagen.

Die Commission verwirft schließlich die zu § 1 und 2 gestellten Amendements und Unter-Amendements und beantragt, diese §§ selbst, welche das Princip des Gesetzes enthalten, abzulehnen. Diese §§ lauten in der Regierungsvorlage:

§ 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchen-Gemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuches berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe. § 2. Außerdem kann die bürgerliche Rechtsgiltigkeit einer Ehe nur durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden, nach näherer Bestimmung des folgenden Abschnitts.

Genehmigt das Plenum diesen Antrag, so fällt damit auch der ganze zweite Abschnitt des Gesetzes, welcher eben von der Eheschließung vor dem Richter handelt, hiernach sind 15 §§ der Vorlage absolut gestrichen.

Die §§, welche von den Ehehindernissen und den Ehescheidungen handeln, werden mit geringen Modificationen zur Annahme empfohlen. Wir behalten uns Ausführlicheres bei Gelegenheit der Debatte vor, welche, wie bis jetzt bestimmt, Montag den 13. um 11 Uhr beginnen soll, und dies um so mehr, als ein vom Grafen Itzenplitz gestelltes Amendement Aussichten hat, angenommen zu werden.

— Von dem Kronprinzen von Dänemark sind gegenwärtig noch in Berlin in den Händen von Geldspekulanten 185,000 Rthlr. an Wechseln. In Wirklichkeit sollen baar dafür gezahlt worden sein — Siebenundsechszigtausend Thaler!

Berlin, 8. Februar. Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig im Handelsministerium Berathungen über das deutsche Handelsgesetzbuch statt, an welchen u. A. auch zwei Mitglieder des Aeltesten-Collegiums Theil nehmen. Bei diesen Berathungen sind die Bestimmungen über das Makler-Institut im Wesentlichen nach den Festsetzungen der Nürnberger Conferenz angenommen worden.

Stettin, 8. Februar. Ein früherer, in seinen Umständen zurückgekommer Beamter, A., faßte gestern den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Anfänglich hatte er die Absicht, sich zu vergiften, aber seine Umgebung wußte ihm das Gift zu entziehen. Nun versuchte er sich aufzuhängen, aber auch dies wurde vereitelt, er wurde abgeschnitten. Endlich nahm er zum Rasirmesser seine Zuflucht um sich den Hals durchzuschneiden, indeß auch hier sollte er nicht zum Ziele gelangen, die Wunde, welche er sich beigebracht hatte, war nicht lebensgefährlich. Der starke Blutverlust wird wohl die Aufregung vermindert und den Lebensüberdruß auf einige Zeit verscheucht haben. — Um die hier vakante, gut dotirte Stelle eines Stadtsekretärs haben sich gegen 200 Kandidaten beworben. Einer derselben, aus Sangerhausen, durch Verhältnisse an persönlichem Erscheinen behindert, hat neben seinen Zeugnissen auch ein photographisches Conterfei von sich eingesendet.

Koburg, den 5. Februar. Die „Augsb. Allg. Ztg." ließ sich jüngst von hier melden, daß Heinrich von Gagern einen „wie Donner dahinrollenden" Absagebrief an den Vorstand des National-Vereins erlassen habe. Später wurde zugestanden, daß der fragliche Absagebrief nicht an den National-Verein, sondern an einen Privatmann in Kassel schon im August v. J. (der National-Verein ist bekanntlich erst am 16. September v. J. begründet worden!) geschrieben wurde. Zum Ueberfluß erklärte auch der Geschäftsführer des Nationalvereins, Herr F. Streit, daß Herr v. Gagern weder zur Gründung des National-Vereins mitgewirkt, noch bis zur Stunde von dem National-Verein eine Zuschrift erhalten, noch eine solche an denselben gerichtet habe. Jetzt theilt die „Allg. Ztg." unter dem Ausdruck des Bedauerns, durch die ungenaue Darstellung ihrer ersten Correspondenz Veranlassung zu dieser Reclamation gegeben zu haben, noch die ihr aus Heidelberg zugegangene Erklärung mit, daß der Freiherr Heinrich v. Gagern „zu dem National-Verein in keiner Beziehung gestanden habe, daher auch keine Veranlassung gehabt, an denselben einen Absagebrief oder eine sonstige Zuschrift zu richten."

Frankfurt a. M. Der Präsident der Vereinigten Staaten beabsichtigt, den hierselbst wohnhaften amerikanischen General-Consul für die vier freien Städte, Sam. Ricker, zum diplomatischen Vertreter beim deutschen Bunde zu ernennen. Diese Maßregel soll dadurch nothwendig geworden sein, daß sich in letzter Zeit namentlich die sogenannten Protektionsfälle in Deutschland geborner amerikanischer Bürger so sehr häufen, daß die Regierung zu Washington, in Ermangelung einer diplomatischen Vertretung am Bunde, häufig in die weitläufigste Correspondenz verwickelt wird.

Bremen, 7. Februar. Der Bau der Bremer-Oldenburger Eisenbahn durch englische Capitalisten ist nach der „Weser-Zeitung" eine ausgemachte und baldigst ins Leben tretende Sache.

England.

London, 8. Februar. (Tel. D. d. K. Z.) In der gestrigen Unterhaussitzung bezeichnete Lord J. Russell eine in einer Londoner Correspondenz der „Independance Belge" enthaltene Analyse des Handels-Vertrages als der Hauptsache nach richtig. Die Bestimmungen des Vertrages wären demgemäß folgende: Aufhebung der Zölle auf alle Erzeugnisse der französischen Manufacturen; gleiche Zölle für französische Spirituosen und Spirituosen aus den englischen Colonieen. Der Zoll für erstere betrug bisher 15 S., der für letztere 7 S. per Gallone. In Zukunft wird für beide der Zollsatz von 7 S. gelten. Die Gallone hält etwa 5 Litres. Ferner sofortige Ermäßigung des Zolles auf französische Weine um 2 S. 9 D. per Gallone; da der bisherige Zollsatz 5 S. 9 D. betrug, so wird der neue nur 3 S. betragen; weitere Herabsetzung des Zolles vom 1. April 1861 an. Von jenem Tage an wird das Minimum des Zolles 1 S., das Maximum 2 S. betragen, je nach dem Alkohol-Gehalte der Weine. Sodann bloß nomineller Zoll auf Getreide, Mehl und die aus Mehl bereiteten Artikel; sodann mehr oder weniger bedeutende Ermäßigung der auf allen anderen aus Frankreich importirten Artikeln lastenden Abgaben. England behält sich das Recht vor, die andern Nationen an diesen Zoll-Ermäßigungen Theil nehmen zu lassen, so wie auch das Recht, die Wein- und Spirituosen-Zölle später zu modificiren, wenn Neuerungen in der englischen Accise derartige Veränderungen als wünschenswerth erscheinen lassen sollten. Frankreich seinerseits macht sich zu folgenden Zugeständnissen an England anheischig, von denen jedoch kein einziges sofort ins Leben treten wird: Ermäßigung des Zolls auf englische Steinkohlen und Cokes bis auf den Satz, welchen die gleichen Erzeugnisse Belgiens entrichten; Aufhebung der Zölle auf Leinwand und Baumwolle: Ermäßigung der Zölle auf Eisen und Maschinen; Aufhebung der Einfuhr-Verbote, an deren Stelle ein Werth-Zoll treten soll, der dreißig Procent nicht übersteigen darf.

— Die „Times" greift heute die päpstliche Regierung an, weil sie einen ihrer Correspondenten ausgewiesen hat.

London, 7. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärt der Unter-Staats-Secretair des Krieges, Earl von Ripon, die Freiwilligen-Corps seien so constituirt, daß die Regierung die stärkste Hoffnung hege, sie würden eine werthvolle Vermehrung der defensiven Streitkräfte des Landes bilden. Die Regierung habe die Absicht, allen wirklichen Mitgliedern jener Corps Büchsen, nicht aber Kleidung zu liefern. Die Zahl der bis jetzt eingetretenen Freiwilligen belaufe sich auf 60—70,000 Mann und sei täglich im Zunehmen begriffen. Die Regierung sei nicht Willens, das Princip des freiwilligen Dienstes dadurch zu verletzen, daß sie die freiwilligen Artilleristen während der Uebungszeit besolde. Doch wolle sie das Gedeihen des neuen Instituts dadurch begüstigen, daß sie im ganzen Lande ein System der Inspection einführe. Die Ernennung von Exercir-Meistern für sämmtliche Corps von Seiten der Regierung sei schon des Kostenpunktes wegen nicht thunlich. Doch seien Anstalten getroffen worden, um es den Freiwilligen leicht zu machen, sich auf ihre eigenen Kosten Unterofficiere zum Einexerciren zu verschaffen.

— In der früher bezeichneten Kirche von St. George in the East haben sich vorgestern die scandalösen Auftritte vom Sonntag vor acht Tagen wiederholt. Wieder ließ man den Prediger nicht zu Worte kommen. Beim Abendgottesdienste wurden vom Pöbel die Gaslampen theilweise ausgelöscht, sehr weltliche Lieder im Chor gesungen und Prügeleien aller Art eingeleitet, bis es der Polizei nach einstündiger Arbeit endlich gelang, die Kirche zu räumen.

— Die englische Regierung denkt daran, die Fidji (Fidschi- oder Viti-) Inseln zu besetzen und zu colonisiren. Es liegt diese Gruppe zu Australien gehöriger Inseln zwischen 15° 40° und 19° 48° südlicher Breite und 195° bis 199° westlicher Länge, mitten zwischen Neucaledonien und den Freundschafts-Inseln. Da die beiden letzteren französisch sind, wäre es für England wichtig, einen Colonisationskeil dazwischen hineinzutreiben und sich eine Station auf der Route von Panama nach Melbourne zu schaffen. Das ist die Expedition, an welcher der deutsche Botaniker Seemann im Auftrage der britischen Regierung Theil nehmen wird.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die Nachricht von der Einnahme von Tetuan hat im Ganzen wenig Sensation erregt. Die halbofficiellen Blätter widmen derselben alle einige sehr freundliche Worte. Ungeachtet dieser freundschaftlichen Worte scheint man hier doch nicht die Absicht zu haben, die Spanier in Marokko große Fortschritte machen zu lassen. Zum wenigsten wünscht sich das „Pays" Glück dazu, daß die so gemäßigte und gerechte Regierung der Königin Isabella im Voraus die Grenzen und den Zweck ihres Unternehmens gegen Marokko festgestellt habe.

— Die Zahl der gezogenen Kanonen, welche für den Feld- und Festungsdienst spätestens in 14 Monaten zur Verfügung stehen wird, beträgt 1100.

— Wie der „Independance" von hier geschrieben wird, hat dieser Tage der Kaiser mehrere französische Bischöfe auf deren Bitte in besonderer Audienz empfangen, ihre Besorgnisse über die Situation des päpstlichen Stuhles angehört und darauf erwidert, daß er die Dinge nicht so schwarz sehe, wie sie, und auch nicht daran denke, den Papst aus Rom hinauszudrängen; im Gegentheil würden die französischen Truppen daselbst unablässig über seine Sicherheit wachen. Sollte der heilige Vater aber dessen ungeachtet vorziehen, Rom zu verlassen, so würde er, der Kaiser, seine Truppen doch nicht zurückziehen, sondern das französische Gesetz in den römischen Staaten einführen und die Verwaltung, Justiz, Finanzen, Polizei ꝛc. ganz nach französischem Muster organisiren. Wenn dann das Volk durch diese Reformen zufrieden gestellt, Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sei, so würde Se. Heiligkeit in Rom die vollkommenste Sicherheit finden; falls sie sich aber weigern sollte, unter diesen verbesserten Umständen nach Rom zurück zu kehren, so würde der Kaiser mit den Graßmächten Europa's weiter sehen, was in der Sache zu thun sei.

— Die Ungarischen Wirren nehmen hier die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise in hohem Grade in Anspruch, besonders seit Thouvenels Eintreffen. Denn mit Thouvenel tritt natürlich die orientalische Frage wieder etwas mehr in den Vordergrund, und dieser bringt aus Konstantinopel die Ansicht mit, daß das türkische Reich unrettbar verloren und durch keine diplomatische Hilfe lange zu stützen sei. Hätte daher Oesterreich, seit Villafranca, einige innere Wehrkraft und Entwickelungsfähigkeit bewiesen, so würde das Tuilerienkabinet jetzt höchst wahrscheinlich eine engere Bundesgenossenschaft mit ihm, zur Lösung der orientalischen Frage anstreben, denn nach Villafranca behielt sich die hiesige Diplomatie verschiedene Auswege offen. Es scheint aber wieder nichts aus dem Berufe Oesterreichs „die Kultur nach Osten zu tragen" werden zu sollen. Eine rasch befriedigende Versöhnung des Wiener Kabinets mit Ungarn hätte der italienischen Frage wahrscheinlich eine andere Wendung gegeben, und wohl auch die orientalische Krisis günstiger vorbereitet. So aber wird sich Louis Napoleon nicht zur Heilung oder Beerbung des „kranken Mannes" mit einem anderen Kranken verbinden.

— In Bezug auf die chinesische Expedition scheint man hier von dem ursprünglichen Plane abgehen zu wollen. Die bedeutende Stärke, welche das englische Contingent erhält, nahe an 22,000 Mann indischer Truppen statt der 8000, zu denen sich beide Regierungen anfänglich verpflichtet hatten, hat hier wohl einige Empfindlichkeit erregt, und man findet es vielleicht zweckmäßig, hinter dem Alliirten nicht an Machtentfaltung zurückzustehen, wenn es gilt, dem Orient zu imponiren. Einstweilen ist die Abreise des Vice-Admirals Charner von dem 10. auf den 28. d. M. zurückverlegt worden.

— Der Staatsrath beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurf über Einführung einer neuen Geldsorte, welche Conventionsmünze heißen und geringeren Gehalt haben soll, als das jetzige Silbergeld, welches mehr innern Werth hat, als es im Preise steht, und deshalb mehr und aus dem Verkehr verschwindet.

Italien.

— Wie zu Chambery im Namen Savoyens, so fand zu Nizza im Namen der Grafschaft am Abende des 6. Februar eine Kundgebung gegen die separatistischen Gerüchte Statt. Trotz der Lebhaftigkeit, mit welcher diese Kundgebung vor sich ging, herrschte fortwährend die musterhafteste Ordnung.

— Eine Depesche meldet aus Rom, 4. Februar: „Der Papst hat ein Schreiben vom Grafen Chambord erhalten, worüber er sehr erfreut schien. Seine Heiligkeit hat unverzüglich dasselbe beantwortet, und zwar eigenhängig.... Dem Vernehmen nach ist eine, bis jetzt noch geheim gehaltene, unvorhergesehene Maßregel im Werke. Man glaubt, es handle sich um eine Excommunications-Bulle, die gegen den König Victor Emanuel geschleudert werden soll, sobald die Einverleibung der Romagna in Piemont vollbracht ist. Gegen Ende dieses Monats wird der Ausbruch einer Bewegung in den Marken erwartet. Die Vertrauensmänner Umbriens und der Marken haben in Florenz eine Versammlung unter dem Vorsitze des Grafen Gangello gehalten, der mit der Familie der Fürsten vou Canino verwandt ist."

— Die „Opinione" meldet den Abmarsch von vier piemontesischen Regimentern nach der Emilia und Toscana. Auch der „Indipendente" theilt diese Nachricht mit.

Belgien.

Brüssel, 9. Februar. (K. Z.) Die Verlobung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen von Oranien ist dem Könige der Belgier, als Groß-Onkel der fürstlichen Braut, amtlich angezeigt worden. Der Prinz von Oranien wird bei seiner Rückkehr nach Holland auf eine Einladung des hiesigen Hofes Brüssel berühren. Die Beziehungen zwischen den Regierungen Belgiens u. der Niederlande sind überhaupt seit einiger Zeit sehr herzlich; einen neuen Beweis dafür liefert die Vorlage eines Gesetzentwurfs, welcher aus der Formel des Seitens der Provinzialräthe abzulegenden Amtseides einen „den ewigen Ausschluß der oranischen Dynastie vom belgischen Throne" betreffenden Paragraphen wegzustreichen vorschlägt. Diese Aenderung wird unzweifelhaft einstimmig genehmigt werden; so lange sie besteht, hat noch kein Mitglied der niederländischen Dynastie den belgischen Boden betreten.

Spanien.

Madrid, 3. Februar. Die von den Cortes votirten Geldmittel sind von den bedeutenden Kriegskosten bereits verschlungen worden; die Regierung hat nun, wie man sagt, 120 Millionen in Bons auf Nationalgüter an die Bank in Spanien verkauft. Diese Werthpapiere sollten zur Abtragung der Schuld dienen, sind also jetzt ihrer Bestimmung entzogen worden.

— Tetuan ist in den Händen der Spanier. Diesen Erfolg hat, wie telegraphisch gemeldet, Marschall O'Donnel dem Siege zu verdanken, den er am 4. Febr. über die Mauren errang, die unter den Brüdern des Sultans fochten. Die Spanier eroberten das maurische Lager und nahmen 800 große Zelte, Artillerie, Kameele und sämmtliches Kriegsmaterial. Die Brüder des Kaisers ergriffen die Flucht und überließen die Festung Tetuan ihrem Schicksale. Aufgefordert, binnen 24 Stunden dem Sieger die Thore zu öffnen, schickte die Stadt eine Deputation, die um Gnade flehte. Die wilden maurischen Kriegshorden hatten auf gut orientalische Weise Tetuan mit Feuer und Schwert mordend und plündernd durchzogen; die Division Rios drang ohne Schwertstreich in die geängstigte Stadt ein und wurde unter obwaltenden Verhältnissen von den Bewohnern mit offenen Armen empfangen. General Echague hat im Anghera-Thale Stellung genommen, 200 Hütten zerstört und die Heerden der Vertriebenen, so wie eine Bergkanone und Schießbedarf erobert. In Madrid, wo man bekanntlich seit Wochen mit Mißmuth auf einen großen Sieg wartete, war der Eindruck von Tetuans Einnahme unbeschreiblich: die Hauptstadt wurde beleuchtet und die Bevölkerung strömte jauchzend zum Residenzschlosse. Ebenso ward in den Provinzen der Sieg laut bejubelt. Es werden zu großen Volksfesten Vorbereitungen gemacht. Die Königin hat dem Marschall O'Donnell und der afrikanischen Armee Glück wünschen lassen.

— Die preußischen Offiziere, welche dem marokkanischen Kriege beiwohnen wollen, waren den 28. Januar im Lager von Tetuan eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. Die Entwürfe der Befreiung der Leibeigenen sind in mehreren Gouvernements, auch im Petersburger, bereits fertig; über die Zahl der von den Gutsbesitzern an die Bauern abzutretenden Deßjätinen, so wie über den Modus der Bezahlung sind die Bestimmungen fest; aber die Ausführung ist bis nach der Ernte, in den September d. J. verschoben. Während der Uebergangszeit von 10—12 Jahren, in welcher die Befreiung allmälig vor sich gehen soll, wird in jedem Bezirke ein militärischer Unterpräfect angestellt sein mit der Vollmacht, in möglichen Collisionsfällen zwischen Besitzern und Bauern zu entscheiden.

— Warschau, 4. Februar. (Schl. Z.) Gestern wurde hier die allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Königreichs im Statthalter-Palais mit großer Feierlichkeit eröffnet. Vorher fand ein solenner Gottesdienst statt, bei welchem der Erzbischof von Warschau, Fijalkowski, celebrirte. Die Mitglieder des Vereins haben

sich aus dem ganzen Lande äußerst zahlreich eingefunden und die gestrige Versammlung zählte über 1000 Personen. Von dem Krakauer Verein sind Graf Adam Potocki und P. Popiel delegirt. Der Eröffnungsfeierlichkeit wohnten die höchsten Beamten und die Mitglieder des Administrationsraths des Königreichs, die Geheimräthe Muchanow und Lenski, so wie die Adelsmarschälle bei.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 28. Januar, wird von Marseille, 7. Febr., telegraphirt: „Da die Polizei zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht genügt, so hat Riza Pascha vom Sultan die Errichtung eines Corps Gensd'armen zu Fuß und zu Pferde, etwa nach französischem Muster, vorgeschlagen. Das Corps soll aus 60,000 (?) Mann bestehen und im Falle des Krieges mobil gemacht werden können, so daß man dann der Baschibozuks nicht mehr bedürfen würde. Dieser Plan, von der Bevölkerung günstig aufgenommen, liegt jetzt einer Commission zur Prüfung vor."

Jerusalem, im Januar. In Folge eines Befehls der Pforte ist der letzte Rest des vorigen Convents der Johanniter-Ritter, das sogenannte Muristan, eine von Saladin erbaute Herberge von ungefähr 100' im Gevierte, nebst dem halb so großen Vorhofe, auctionsweise zum Verkaufe ausgeboten worden. Die alten orientalischen Confessionen zeigen einen außerordentlichen Eifer, dies kleine Grundstück vor der heiligen Grabeskirche zu erwerben, und es ist bereits von den Griechen das verhältnißmäßig enorme Gebot von 1500 Beuteln, d. h. 750,000 Piastern erfolgt, aber vom Pascha als nicht genügend angesehen worden, der den Preis auf mehr als eine Mill. Piastern zu bringen hofft.

Danzig, den 10. Februar.

—A.— Durch eine Verfügung des Königl. Ministerii des Innern ist angeordnet, daß sich die Prüfung der von den Feuerversicherungs-Gesellschaften in Vorschlag gebrachten Agenten Seitens der Verwaltungsbehörden nur auf deren Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit erstrecken soll, den General-Agenten dagegen überlassen bleibt, sich von der geschäftlichen Qualifikation derselben selbst Ueberzeugung zu verschaffen.

** Es ist hier in gewissen Kreisen die Nachricht verbreitet, der Bau der Eisenbahn von der Ostbahn nach Cöslin sei beschlossene Sache und werde schon in nächster Zeit begonnen werden. Indeß habe man die Absicht, diese Bahn nicht von Danzig, sondern von Dirschau oder Praust aus nach Cöslin zu führen. Wir wissen nicht, woher diese Nachricht stammt; glauben aber ihre Richtigkeit entschieden bestreiten zu dürfen. Eine solche Umgehung Danzigs ist wohl in keinem Falle denkbar.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Oberlehrer Tröger einen Vortrag über die klimatischen Verhältnisse auf der Oberfläche der Erde und erläuterte denselben durch Demonstrationen am Globus und Karten. Herr Jacobsen machte einige Mittheilungen über das Staßfurther Salz. — Die eingegangenen Fragen wurden verlesen und den verschiedenen Sectionen überwiesen. — Schließlich sprach Herr Maurermeister Krüger sen. in Folge einer Aufforderung über die Eisstopfungen in der Weichsel.

** Die innere Station des städtischen Lazareths ist bis heute noch immer ohne Assistenzarzt. Ein Grund für diese Verzögerung in einer so wichtigen Sache läßt sich nur so weniger angeben, als es weder an Mitteln, noch an den geeigneten Persönlichkeiten fehlt.

* Der Andrang nach Billets zu der heute stattfindenden letzten Gastvorstellung des Fräulein O. Genée ist so außerordentlich, daß schon gestern Vormittags alle festen Plätze vergeben waren. Da in Folge dessen viele Hunderte unbefriedigt zurückkehren mußten, dürfte Fräulein Genée wahrscheinlich dem dringenden Ersuchen der Theater-Direction nachgeben und wenigstens noch einmal und zwar am Sonntag bei uns auftreten. Sonnabend spielt Frl. Genée in Bromberg und würde sie sonach von dort zum Sonntag nach Danzig zurückkehren müssen, um hier noch einmal und zwar in der heutigen Vorstellung von „Diavoletta" u. s. w. aufzutreten.

** Im Monat Januar sind hier seewärts eingekommen 21 Schiffe (18 Segel- und 3 Dampfschiffe) also 8 mehr als im Januar 1859. Davon kamen aus englischen Häfen 11, französischen 3, dänischen 3, deutschen 2, preußischen 1, schwedischen 1. Geladen hatten: Steinkohlen 8, Ballast 7, Kalksteine 1, Stückgüter 1, Dachpfannen 1, Heeringe 1, Heeringe und Thran 1, leere Fässer 1.

In demselben Monat gingen von hier 17 Schiffe (12 Segel- und 5 Dampfschiffe) aus, also 11 mehr als im Januar 1859 und zwar nach englischen Häfen 11, deutschen 2, preußischen 1, dänischen 1, holländischen 1, belgischen 1. Davon waren beladen: mit Holz 4, mit Weizen und Gerste 2, mit Weizen 1, mit Weizen, Fleisch und Doppelbier 1, mit Weizen und diversen Gütern 1, Getreide 1, Roggen 1, Roggen und Erbsen 1, Erbsen 1, Erbsen und Gerste 1, gesalzenes Fleisch und diversen Gütern 1, Spiritus und Tabak 1, Spiritus und diversen Gütern 1.

** Im Monat Januar sind von der hiesigen Paßpolizei 50 Reisepässe ausgefertigt (35 für's Ausland), ferner 108 Paßkarten, 12 Wanderpässe, 7 Seepässe, 18 Reiserouten. Visirt wurden 59 Pässe, 222 Wanderpässe.

* (Traject über die Weichsel) Den 10. Februar:
Zwischen Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tage und Nacht.
Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.
Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Heisternest, 8. Februar. In der vergangenen Nacht ist das Wrack des Schiffes Eichmann an der Backbordseite von vorne bis an das große Want durch den hohen Seegang zusammengeknickt. Es wird jetzt an die vollständige Abtakelung geschritten.

☐ Thorn, 9. Februar. Aus sicherster Quelle erfahre ich, daß der Bau der Thorn-Bromberger Eisenbahn zum Frühjahr beginnen wird, und daß das erforderliche Geld bereits vom Finanz-Minister angewiesen sei. — Dem Schiller-Vereine sind hier jetzt bereits 50 Mitglieder beigetreten und wird die Constituirung desselben in nächster Woche, wahrscheinlich als Zweig-Verein des Danziger, erfolgen.

Traject noch immer bei Tag und Nacht mittelst Spitzprähmen und Handkähnen bei etwas stärkerem Eisgange.

* Thorn, 9. Februar. Der Herr Handelsminister hat die hiesige Handelskammer aufgefordert, für ein Stipendium bei der Berliner Musterzeichenschule einen Bewerber in Vorschlag zu bringen. Das Stipendium beträgt 100 Rthlr. und ist damit freier Unterricht verbunden. Zunächst wird dasselbe für ein Jahr ertheilt und hängt die Verlängerung von der Befähigung des Stipendiaten zum Berufe als Musterzeichner ab. —

✕ Marienwerder, 9. Februar. Ihrem Wunsch, öfter von hier Nachrichten zu erhalten, ist bei allem Eifer und Interesse schwer zu genügen. Was sich hier ereignet, gehört geselligen Kreisen oder den Bureaux an, eins wie das andere entzieht sich der öffentlichen Besprechung, und was übrig bleibt, ist kaum der Rede werth, um so weniger, jemehr man davon reden hört. Die Drehorgel unsres Lebens spielt Jahr aus Jahr ein dieselbe Melodie, die Puppen drehen sich in vorschriftsmäßigen Wendungen, bewegen Hände und tippen nach dem Tacte, nur selten unterbricht das alte Lied eine neue Walze, eine neue Draperie.

Eine solche augenblickliche Unterbrechung bereitete uns das Ordensfest. Es ist kaum glaublich, mit welcher Erwartung ihm unsere Herzen entgegenklopften. Nie wurde ein Blatt der Weltgeschichte so leidenschaftlich verschlungen, wie das Extrablatt des Staatsanzeigers, das die Ordensverleihungen enthielt. Doch war die Ausbeute nur dürftig, denn die Segenswolken der Bänder und Kreuze, die an andere glücklichere Provinzen die Ueberfülle ihres ganzen Reichthums verschwendet hatten, gingen an unserm Departement fast ganz vorüber und sandten nur wenige befruchtende Tropfen zu uns herab. Das machte uns sehr unglücklich, und wir haben uns noch nicht getröstet. Warum sind wir Menschen, wenn wir undekorirt bleiben sollen? Wenn Sie uns besuchen, werden Sie unsern Schmerz auf unsern gramgefurchten Zügen lesen können.

Doch nicht allein so wenig Freude haben wir erlebt, das Wenige wurde uns noch durch Diebstahl verkümmert. Wir armen Ritter wurden entsetzlich bestohlen. Es hatten sich in Marienau, das für Marienwerder dasjenige ist, was St. Pauli für Hamburg, und anderwärts Diebesbanden organisirt, die unser geringes Eigenthum unsicher machten. Einbrüche wurden Nacht für Nacht an verschiedenen Stellen ausgeführt oder versucht; am meisten aber hatten die Nachtwächter zu leiden, die man, ohne daß sie es merkten, ihrer einfachen Habseligkeiten beraubte. Zu ihrem und unserm Schutze beschloß die Bürgerschaft, sich zu bewaffnen; Piken und Hellebarden wurden hervorgesucht, die oft so schwer waren, daß mehrere an einer zu tragen hatten, nächtliche Patrouillen versetzten uns plötzlich in merkwürdige, vorsündfluthliche Illusionen, und besonders dadurch, daß verdächtige Schanklokale fleißig revidirt wurden, erreichte man in wenigen Tagen so viel, daß die unheimlichen Gespenster wie durch einen Zauberschlag im Erdboden verschwanden. Somit hatte die Bürgerwehr ihre Pflicht gethan und verschwand gleichfalls, um sicher auf ihren wohlverdienten Lorbeeren auszuruhen.

Von Kunstgenüssen habe ich Ihnen leider gar nichts zu melden. Wir haben weder Theater noch ein Conzert gehabt.

Tilsit, 8. Februar. (K. H. Z.) Eine in Petersburg vor nicht langer Zeit eingerichtete und mit den ausgedehntesten Kräften ausgestattete sehr große Corduanfabrik bedroht die kleinen Etablissements in den andern Städten Rußlands und Preußens, die diesem Geschäftszweige obliegen, mit großen Nachtheilen. Schon jetzt äußern sich die letztern in der bis zur Unbedeutendheit herabgesunkenen Einfuhr russischer Ziegenhäute nach Preußen über unsere Zollgrenze. Wenn gegenwärtig hin und wieder dergleichen Transport einfährt, so ist das Produkt so theuer, daß der Käufer nur auf sehr geringen Gewinn hoffen darf. Der größere Verbrauch in Petersburg zieht das Produkt größtentheils aus dem Innern Rußlands dorthin. Andererseits verschwinden aber auch die großen Ziegenheerden daselbst, seitdem der Bodenkultur und durch diese der Viehzucht eine größere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Allmälig dürfte daher die Fabrikation des Ziegenleder-Corduans in unsern Grenzdistrikten immer seltener, dagegen Schafleder in größerem Umfange in den Fabrikationszweig gezogen werden, wie es an einzelnen im Innern gelegenen Orten bereits geschieht.

* Königsberg, 9. Februar. In unserer Stadt herrscht gegenwärtig das Carnevalsfieber epidemisch; noch nie war ein Winter so productiv an Maskenbällen, als der gegenwärtige. Kaum ist der Künstlerball überstanden, dem eine Wiederholung bald folgen soll, so kündigt schon wieder die „Bürger-Ressource" einen Maskenball auf den 18. d. an; die „Concordia" veranstaltet am 19. d. eine „humoristisch-satyrische Kappen-Subscriptions-Soirée"; am 21. d. giebt Freudenberg seine zweite große Redoute; dieser folgt der „Verein zur Beförderung des geselligen Vergnügens", und auch die Direction der Königshalle hat beschlossen, daß der letzte diesjährige Ball dieser Gesellschaft ein maskirter sein soll.

— In den letzten Tagen sind 4 neue Lokomotiven aus der Borsig'schen Maschinenbauanstalt hier eingetroffen, welche für die Königsberg-Eydtkuhner Bahn bestimmt sind. Zunächst werden sie aber zu Zügen auf der Strecke Königsberg-Marienburg gebraucht werden, um die vorschriftsmäßigen Probefahrten zurückzulegen. Zwei dieser Lokomotiven sind für die Schnellzüge und zwei für Personen- und Güterzüge bestimmt; letztere führen die Stationsnamen „Insterburg" und „Gumbinnen".

—A. Gumbinnen, 8. Februar. In diesen Tagan werden die Unterschriften zum National-Vereine aus unserm Orte und der Umgegend an den Vorstand abgesendet werden. Es sind deren zwar nur 17, jedoch der Mehrzahl nach die geachtetsten und bekanntesten Namen. — In Folge der Unterhandlungen über den Bau der Zweigbahn von Tilsit über Insterburg nach Lötzen ist auch die Regulirung der Wasserverbindung auf den masurischen Seen wieder angeregt. Zur Zeit wird der Waaren- und Produkten-Transport auf dieser Wasserverbindung durch zwei Dampfschiffe bewirkt. — Zur Feier des hundertsten Geburtstages Dinters am 29. Februar werden von einem aus Lehrern der hiesigen Schulen gebildeten Comité Subskriptionen gesammelt. — Der Schluß der niedern Jagd ist in unserm Regierungsbezirke auf den 15. d. M. festgesetzt. Die im Ganzen milde Witterung dieses Winters hat die Bestimmung dieses frühzeitigen Schlußtermins veranlaßt.

Mannigfaltiges.

[Der seltene Fall], daß eine Mutter das Heraufrücken ihrer sämmtlichen Söhne zu Generalen erlebt, hat sich in der Familie v. Borcke zugetragen. Die vier General-Majors Gebrüder v. Borcke zeigen den im 86. Jahre zu Greifenhagen erfolgten Tod ihrer Mutter, einer gebornen von Steinäcker, an.

— (Neue Huldigung.) Wie die „Petersburger Zeitung" aus einer russischen Provinzialstadt meldet, hat dort eine Schauspielerin bei Gelegenheit ihrer Benefiz-Vorstellung auf offener Bühne eine Huldigung in Empfang zu nehmen gehabt, die mindestens in dieser Form neu ist, nämlich einen silbernen Theekessel.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 23 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen, fest			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	47⅜	47¼	3½% Wstpr. Pfandbr.	81½	81½
Febr.-März	46½	46½	Ostpr. Pfandbriefe	81¾	81¾
Frühjahr	46	46	Franzosen	130	131½
Spiritus, loco	16¾	16⅞	Norddeutsche Bank	82¼	81⅝
Rüböl, Frühjahr	11	10 11/12	Nationale	57	57¾
Staatsschuldscheine	84	84¼	Poln. Banknoten	86¾	86⅞
4½% 56r. Anleihe	99½	—	Petersburger Wechs.	95⅝	95⅝
Neuste 5% Pr. Anl.	104⅜	104½	Wechselcours London	6. 17½	6. 17½

Die Stimmung der heutigen Fondsbörse war matter.

Hamburg, den 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco bleibt günstige Stimmung bei kleiner Auswahl, ab Auswärts fest gehalten, jedoch stille. Roggen loco fest, ab Königsberg 80 Pfd. pro Juni 71 bezahlt und wohl eher dazu zu haben. Oel geschäftslos, Mai 23⅞, October 25. Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. Zink stille.

London, den 9. Februar. Börse sehr gedrückt. Consols 94¼. 1% Spanier 33¼. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85. 5% Russen 109½. 4½% Russen 97¾.

Der Dampfer „Edinburg" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, den 9. Febr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 9. Februar. Schluß-Course: 3% Rente 67, 75. 4½% Rente 97, 40. 3% Spanier 44. 1% Spanier 33¼. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 497. Credit mobilier-Aktien 741. Lomb. Eisenbahn-Akt. 543.

Producten-Märkte.

Danzig, 10. Februar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4℔ von 71/72½—75/77½ Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/34℔ von 71/72½—78—80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/36℔ 80—83⅓|85 Sgr.
Roggen 50 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 51/52—55/56 Sgr. nach Qual.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/41—42/43 Sgr.
große 110/112—116/19℔ von 43/45—50/53 Sgr.
Hafer von 22/23—26/27 Sgr.
Spiritus 16 Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Frost mit klarer Luft. Wind: NW.

Rege Kauflust für Weizen, unveränderte Preise und ein Umsatz von 70 Lasten Weizen waren das Resultat des heutigen Marktes; bezahlt wurde für 125℔ mager fl. 408, 129℔ bunt bezogen fl. 430, 127/28℔ hell fl. 450, 456, 131/132℔ gut bunt fl. 470, 475, 133℔ glasig fl. 486.

Roggen loco zu 50 Sgr. pr. 125℔ gekauft auf Lieferung ohne Handel.

80℔ Hafer fl. 168.

Spiritus 16 Rt.

* Königsberg, 9. Februar. Wind SO. — ½.

Weizen bei etwas größerem Umsatz unverändert, hochbunter 131—33℔ 80—81 Sgr. bez., bunter 129—32℔ 74—77 Sgr., rother 132—34℔ 76—78 Sgr. bez.

Roggen etwas fester, für loco 123—28℔ 48½—51 Sgr., bez., Termine unverändert, 80℔ preuß. pr. Frühjahr 50 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai 47¾ Sgr. bez., 120℔ pr. Mai-Juni 48½ Sgr. Br., 47 Sgr. Gd.

Gerste unverändert, große 108—9℔ 43—44 Sgr. bez., kleine 96—104℔ 37—39 Sgr. bez.

Hafer loco 75—81℔ 27—28 Sgr. bez.

Erbsen preishaltend, weiße Kochwaare 55—56 Sgr., Futterwaare 48—51 Sgr. bez.

Wicken 50—54 Sgr. bez.

Leinsaat unverändert, mittel 110℔ pr. Frühjahr 67 Sgr., loco ordinair 104—109℔ 55—59 Sgr. bez.

Spiritus, den 8. Februar loco gemacht 16¼ Rt. ohne Faß; in kleinen Posten: den 9. Februar Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16½ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18¼ Rt. und Käufer 17⅔ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 9. Februar. (Ostsee-Zeitung.) Anhaltender Schneefall. Temperatur — 0°. Wind N.

Weizen behauptet, gelber loco pr. 85℔ 63½—65¾ Rt. bez., weißbunter 65½ Rt. bez., 1 Ladung Schlesischer pr. Connoissement 83℔ 21 Loth abgel. pr. 85℔ 62½ Rt. bez., Schlesischer pr. Connoissement nach Qualität 62—63½ Rt. gefordert, 85℔ inländischer gelber pr. Frühjahr 66¾ Rt. bez. u. Gd., 67 Rt. Br., Vorpommerscher 69 Rt. Br.

Roggen fest, loco pr. 77℔ 43½ Rt. bez., für schweren 44 Rt. zu machen, 77℔ pr. Februar 43¾ Rt. bez. und Br., 43½ Rt. Gd., Frühjahr 43 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 43 Rt. Br. und Gd., pr. Juni-Juli 44 Rt. Br. und Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl stille, loco 10⅓ Rt. Br., pr. Februar-März 10½ Rt. Br., pr. April-Mai 10⅔ Rt. Br. und Gd., pr. Septbr.-Oktober 11½ Rt. Br., 11 5/12 Rt. Gd.

Leinöl loco incl. Faß 11 1/12 Rt. Br.

Spiritus matt, loco 16½ Rt. bez., pr. Februar und pr. Februar-März 16 7/12 Rt. Gd., pr. Frühjahr 17 Rt. Br. und Gd., pr. Mai-Juni 17¼ Rt. Gd., ⅓ Rt. Br., pr. Juni-Juli 17⅔ Rt. Br., pr. Juli-August 18 Rt. Br.

Kleesamen, für rothen 12—12¾ Rt. zu machen, für weißen 25½—26½ Rt. zu machen.

Thymothee 10⅙ Rt. bez., 10½ Rt. Br.

Berlin, 9. Februar. Wind: West. Barometer: 27° ½. Thermometer: früh 1°.

Witterung: nach scharfem Nachtfrost ziemlich hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 57—68 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000℔ loco 47½—47⅙ Rt. und 47—46 Rt., do. Februar 46½—47 Rt. bez. und Br., 46⅞ Gd., Februar-März 46⅛—46⅝ Rt. bez., 46¾ Br., 46½ Gd., pr. Frühjahr 45⅝—46 Rt. bez. und Br., 45⅞ Gd., Mai-Juni 46—46¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juni 46½ Rt. bez., 46¾ Br.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 36—42 Rt.

Hafer loco 26—28 Rt., pr. 1200℔ Februar 26¾ Rt. Br., do. Februar-März 26¼ Rt. Br., do. pr. Frühjahr 25⅞ Rt. bez., do. Mai-Juni 26¼ Rt. bez., Juni-Juli 27¼ Rt. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 10¾ Rt. bez., Februar 10⅔ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., Februar-März 10⅔ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., März-April 10⅞ Rt. Br., 10⅝ Gd., April-Mai 10 11/12 Rt. bez. u. Gd., 11 Br., Mai-Juni 11 1/24 Rt. bez., 11 1/12 Br., 11 Gd., September-October 11½ Rt. bez. und Gd., 11 7/12 Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅔ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅞ Rt. bez., do. Februar 16⅞—17 Rt. bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. Februar-März 16⅞—17 Rt. bez. und Br., 16 11/12 Gd., do. März-April 17¼ Rt. Br., 17⅛ Gd., April-Mai 17⅙—17¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 17½ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., Juni-Juli 18 Rt. Br., 17⅚ Gd., Juli-August 18 1/24—18⅛ Rt. bez. und Gd., 18⅙ Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⅙—4 5/12 Rt., Nro. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅓—3⅔ Rt., Nro. 0. und 1. 3—3⅓ Rt.

Berlin, 6. Februar. (B.- u. H.-Z.) Trotzdem unser Markt heute wieder sehr reichlich befahren war, war doch das Geschäft, namentlich in Schweinen, lebhafter wie seither, und mußten für solche bester Waare 1 Rt. höhere Preise bewilligt werden. Hammel flau, Kälber mittelmäßig.

Vom 1. bis 6. Februar incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 750 Ochsen, 266 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Rt. (allerbeste Qual. wurde höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10—12 Rt., ordinaire 8—10 Rt. pr. 100℔.

Schweine: 2975 Stück. Gute Waare 13—15 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt), ordin. 12—13 Rt. pr. 100℔.

Kälber: 1048 Stück. — Hammel: 2550 Stück.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 10. Februar. Wind: NNW.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 9. Februar.

Berlin-Anh.E.-A. 104⅛ B. 103⅛ G.	Staatsanl. 56 99¾ B. 99¼ G.
Berlin-Hamb. 103⅛ B. 102⅛ G.	do. 53 94 B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. — G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. — B. 92½ G.	Staats-Pr.-Anl. 112¾ B. 111¾ G.
do. II. Em. 83¼ B. 82¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. 81½ G.
do. III. Em. 81 B. 80 G.	Pommersche 3½ % do. 87 B. 86½ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 107 B. 106 G.	Posensche do. 4% — B. 100¼ G.
do. Litt. B. 103½ B. — G.	do. do. neue, 88⅛ B. 87⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 132 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81¾ B. 81¼ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93½ G.	do. 4 % — B. 89¼ G.
do. 6. A. 105¾ B. — G.	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 82 B. 81 G.	Posensche do. — B. 90½ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.	Preuss. Bank-Anth. 132 B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 87 B. 86 G.	Danziger Privatb — B. 77½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88½ G.	Königsberger do — B. 82¼ G.
Freiw. Anl. 100⅛ B. — G.	Posener do. 73½ B. 72½ G.
5% Staatsanl. v. 59. — B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. 80 G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B. 99¼ G.	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 108½ B. 108 G.

Wechsel-Cours vom 9. Februar. Amsterdam kurz 142⅜ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 141⅜ B., 141½ G. Hamburg kurz 150¼ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150¼ B., 150 G. London 3 Mon. 6, 17⅝ B. 6, 17⅜ G. Paris 2 Mon. — B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅛ G. Petersburg 3 Woch. 95¾ B., 95½ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 107⅛ B. 107⅝ G.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Sattlermeister Johann Franz Ferdinand Schulz und seiner Ehefrau Florentine Elisabeth geborene Haarschlag gehörige in Dorfe Gemlitz sub Nro. 8 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück des Inhalts der nebst neuesten Hypothekenschein in unserm fünften Bureau einzusehenden Taxe auf 5120 Rt. 16 Sg. 8 ₰ abgeschätzt ist, soll Schulden halber in dem auf

den 28. Juni 1860,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger Hofbesitzer Jakob Ens wird zum Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Danzig, den 7. Dezember 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[6548] Erste Abtheilung.

Die bei Ausführung der diesjährigen Dünenbauten in der Hinter-Nehrung, von Bodenwinkel bis zur ostpreußischen Grenze, östlich hinter Polsk, erforderlichen Gespanndienste sollen dem Mindest-Fordernden übertragen werden, und ist zur Ermittelung desselben

den 15. Februar c. Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten ein Termin angesetzt, wozu Sicherheit gewährende Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Contracts-Entwurf mit den näheren Bedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau eingesehen werden kann.

Neufahrwasser, den 27. Januar 1860.

Der Hafen-Bau-Inspector.

Holz-Verkaufs-Termine in Bankau für das Jahr 1860.

5. März.	2. April.	1. October.	5. November.	3. December.

Das Directorium der v. Conradischen Stiftung.

Bekanntmachung.

Zur Benutzung Seitens der Pferdezüchter werden an den nachbenannten Orten Beschäler des Königlich Westpreußischen Landgestüts aufgestellt und so abgesendet werden, daß sie die von dem entferntesten Station Mallnow etwa am 21. Februar erreichen.

Die Beschälzeit wird bis Ende Juni c. dauern; die Deckstunde ist in den Monaten Februar, März u. April des Morgens um 8 Uhr, des Nachmittags um 4 Uhr, in den Monaten Mai und Juni dagegen Morgens 7 und Nachmittags 5 Uhr, und darf außer dieser Zeit weder eine Stute probirt noch gedeckt werden. Erwähnung dürfen Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leidend, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, den Beschälern zugeführt werden.

An die Herren Stationshalter, welche der Königl. Landgestüt-Kasse für die Sprunggelder aufkommen müssen, sind dieselben bei dem ersten Sprunge zu berichtigen, wogegen der betreffende Stationshalter für jede von dem Königl. Beschäler neu zu deckende Stute einen Sprungschein ausstellen wird, in welchem über das gezahlte Sprunggeld quittirt ist. Erst nachdem dieser Schein dem Gestütwärter vorgezeigt worden, ist Letzterer befugt, die Stute decken zu lassen. Außerdem ist 5 Sgr. Trinkgeld für den Wärter und 2½ Sgr. Schreibgebühr für den Deckschein zu zahlen und wird in dieser Beziehung auf die desfallsige amtliche Bekanntmachung früherer Jahre verwiesen (Amtsblatt de 1858 S. 26).

Endlich wird noch bemerkt, daß, Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte, Seitens der Gestüt-Verwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden kann, da die Zuführung der Stuten zu den Königl. Hengsten auf eigene Gefahr der Besitzer geschieht, und daß auch die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckacte etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Marienwerder, 2. Jan. 1860.

Königl. Westpreuß. Landgestüt.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des in den hiesigen Strauchpflanzungen in diesem Jahre zum Schnitt kommenden dreijährigen Weidenstrauches, ca. 400 Schock, steht

Donnerstag, den 1. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Polizei-Bureau hieselbst Termin an, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden können, daß der Termin Mittags 2 Uhr geschlossen wird und über den Zuschlag, welcher der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleibt, innerhalb acht Tagen nach dem Termin entschieden wird. [7206]

Schwetz, den 31. Januar 1860.

Der Magistrat.

Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt

das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 25. Februar cr.,

der Meßbudenbau am 27. Februar cr.,

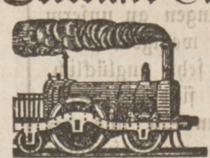
der Detail-Verkauf am 28. Februar cr. von Morgens 6 Uhr ab.

Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am 5. März cr.

Frankfurt a. O., den 26. Januar 1860.

Der Magistrat.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Vom 6. d. Mts. an tritt für unsere Bahnstrecke von Berlin bis Cöslin resp. Colberg folgende Tarifermäßigung für Frachtgüter ein:

A. Alle Frachtgüter der ermäßigten Frachtklasse II. a. werden zum Frachtsatze von 3 Pf. pro Z.-Ctr. und Meile (Frachtklasse II. b.) befördert, wenn solche in Quantitäten von 80 Z.-Ctrn. und mehr von einem Versender an einen Empfänger aufgegeben werden. Versender und Empfänger haben das Auf- und Abladen zu besorgen; geschieht dies nicht, so werden außer der Fracht noch für pro Z.-Ctr. 2 Pf. Aufladen- und 2 Pf. Abladekosten auf die ganze Tour berechnet.

B. Bau-, Brenn-, Stab-, Nutz-, Schnitt- und Schirrholz zahlt den Frachtsatz von 2 Pf. pro Z.-Ctr. und Meile mit je 2 Pf. als Zuschlag auf die ganze Tour für Auf- und Abladen, wenn dies nicht von den Versendern und Empfängern erfolgt. Dieser ermäßigte Frachtsatz kommt indessen nur dann zur Anwendung, wenn die Holztransporte unsere Bahnstrecken wenigstens 10 Meilen durchlaufen. Bei den Holztransporten nach Colberg findet diese Beschränkung nicht statt und wird der ermäßigte Frachtsatz gewährt, auch wenn das Holz weniger als 10 Meilen befördert wird.

Stettin, 1. Februar 1860.

Directorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Kutscher. Witte.

Aufruf.

Die Mißernten der letzten drei Jahre haben den Schlochauer Kreis hart betroffen. Nothstand und Elend sind namentlich in dem zum Kreise gehörigen Theile von Kassuben und dem Amte Baldenburg zu einer beklagenswerthen Höhe gestiegen. Tausende der dortigen Bewohner leiden vollständig Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, und der Hunger mit seinen Schrecknissen steht vor der Thüre. Abhülfe durch lohnende Arbeit, wiewohl sie in ferner Aussicht steht, fehlt zur Zeit gänzlich.

Um den ernsten Folgen, welche dieser Nothstand herbeizuführen droht, zu begegnen und zugleich die Pflicht der Nächstenliebe zu üben, wenden sich die Unterzeichneten an alle edlen Menschenfreunde unseres Vaterlandes mit der Bitte, nach besten Kräften durch milde Beiträge jenen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Je dringender die Noth, desto segensreicher schnelle Hülfe!

Jeder der Unterzeichneten ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Der Rechenschaftsbericht wird seiner Zeit ertheilt werden.

Die verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter werden ersucht, diesen Aufruf gefälligst aufzunehmen und sich zur Empfangnahme von Beiträgen bereit zu finden.

Schlochau, den 30. Januar 1860.

Thiede, Decan.	Riedel, Kreisgerichts-Director.	Stinner, Rechts-Anwalt.
Henning, Posthalter.	Dr. Adler, Kreis-Physikus.	Casten, Apotheker.
	Romanowski, Domainen-Rentmeister.	

In Danzig bittet man die Beiträge einzusenden an die Exped. d. Danz. Zeit. [7125]

Die

Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten **Theodor Bertling,**

[6852] Gerbergasse 4.

In L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, ging ein:

Neue und gründliche

Heilung des Kopfweh

und

Kopfleiden aller Art.

Wahrhafte Hülfe für Leidende durch ein neues, alle Kopfleiden berücksichtigendes Verfahren geboten. [7204] Von Schrader. Preis 7½ Sgr.

Neue türkische Pflaumen, Große gesch. Schles. Aepfel u. Birnen, Geb. Schles. Kirschen u. Blaubeeren, empfiehlt billigst

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Eine Auswahl der schönsten und neuesten Blumen-Coiffuren habe ich soeben erhalten und erlaube mir solche bestens zu empfehlen.

C. Pohl,

[7210] vormals A. G. Schüler.

---

3 füssiges fichten Klobenholz mit 5 Thaler frei an die Thüre empfiehlt

A. Wolfheim,

Comtoir am Kalkort No. 27.

Feinste Koch- od. Schmalz-Butter, süße und gesalzene Schweizer-Butter, Limburger- und Schweizerkäse empfehlen

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

NB. Preiscourante werden portofrei eingesandt.

☞ Der Verkauf dauert nur einige Tage. ☜

Großer Ausverkauf von echt schlesischen

LEINEN-WAAREN

für die geehrten Hausfrauen der Stadt Danzig und Umgegend zu Ausstattungen und zum häuslichen Gebrauch. Der bereits bekannte Ausverkauf von nur rein leinenen Waaren, bestehend in Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern und Taschentüchern im Gasthofe: Hôtel de Berlin, bei Herrn Schilling, Vorstädtischen Graben, erste Etage Zimmer 7, dauert nur noch wenige Tage. Der Kürze wegen einige Preise: 1 Stck. Leinwand von 50—52 Berliner oder 58—60 Schlesische Ellen, welches früher 13 Thlr. gekostet, jetzt für 9 Thlr. — Eine starke Creas-Leine, welche früher 15—17 Thlr. gekostet hat, jetzt für 10—12 Thlr. — 1 Stck., früher 13, 15, 17, 19—22 Thlr., — jetzt zu 10, 12, 14, 16—18 Thlr. — Ellen u. halbe Stücke werden nicht verkauft. NB. Für ganz rein Leinen wird, wie bekannt, garantirt; ich bitte nochmals diese günstige Gelegenheit zu berücksichtigen. — Die Preise sind nur bedingt fest.

P. Schottländer aus Schlesien, wohnhaft in Breslau.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Trocken-Stempel-Pressen



für Briefe, Rechnungen u. Visitenkarten u. s. w. mit jeder beliebigen Firma u. Schrift, complett 3 Rt.

Auch Einband- oder Heftmaschinen in Quart-Format, für Jedermann sehr praktisch. Preis mit 2 Einbänden 3½ Rt., sind zu haben in der Fabrik Lindenstraße 116, Berlin.

[7159] Severin Gelhardt.

Frischgebrannter Kalk

ist jetzt stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan. [7158]

J. G. Domansky Wwe.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Grundstück, Langefuhr No. 19, eine

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

verbunden mit Samenhandel ꝛc. eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, allen Anforderungen auf's Sorgsamste zu genügen. [7127]

Langefuhr, den 1. Februar 1860.

Max Naumann.

Den Herren Kaufleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden können tüchtige

Lehrlinge

empfohlen werden durch

[7046] Eduard Berger, Bromberg.

Pension in Berlin.

Bei einem in Berlin wohnenden Sprachlehrer finden junge Leute neben einer angenehmen Häuslichkeit vortreffliche Gelegenheit zur Ausbildung und fortwährenden Uebung in der englischen und französischen Sprache. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilt durch Herrn Dr. Davidsohn in Danzig. [7185]

Dritte

Sinfonie-Soirée

im

Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord

Sonnabend, den 11. Februar 1860,

Abends präcise 6 Uhr.

PROGRAMM.

Haydn, Sinfonie in B-dur.

Beethoven, Ouverture zu Leonore, No. 3 (1806.)

Beethoven, Sinfonie No. 5 C-moll, op. 67.

Numerirte Sitzplätze im Saale à 1 Thlr. sowie

Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber, Langgasse No. 78 zu haben.

Die abonnirten Plätze auf dem Balcon sind bezeichnet.

Ausnahmsweise beginnt diese Soirée um 6 Uhr Abends.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 10. Februar:

(Abonnement suspendu.)

BENEFIZ

und

Gastspiel des Fräul. Ottilie Genée.

Zum Erstenmale:

Diavoletta v. Kreuzwettergrund.

Lustspiel in 3 Acten, nach einem älteren Stoffe von R. Genée.

Hierauf zum Erstenmale:

Lisette hilf, oder Ich gehe meinen eigenen Weg.

Schwank in 1 Act.

Zum Schluß:

Zum Erstenmale:

Pompadour und Droschkenkutscher,

oder:

Ein Königreich für einen Tänzer.

Franziska im ersten Stück }
Lisette im zweiten " } Frl. Ottilie Genée.
Marie im dritten " }

Die Direction.



Turn- & Fechtverein.

Dienstag und Freitag, Morgens von 8—9 Uhr,

Fecht-Uebungen,

im Lokale des Hrn. J. P. Torresse, Jopengasse No. 4, 2 Tr.

Mittwoch und Sonnabend, Abends von 7—8 Uhr,

Turn-Uebungen,

im Turnlokale der Feuerwehr auf dem Stadthofe.

Der Vorstand.

Neue Klageformulare

offerirt pro Buch 7½ Sgr. [6916]

A. W. Kafemann.

Haus-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich Willens, meine Grundstücke, Langg. 5 u. Gerberg. 14 zu verk. Näh. daselbst i. d. Vormittagsst. von 10—11 u. Nachm. von 3—4 Uhr. [7208]

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. J. G. Amort. — Hrn. Robert Ballerstaedt (Danzig). — Hrn. Kreisbaumeister Zeidler (Thorn). — Eine Tochter: Hrn. Hermann Enz (Elbing). — Hrn. Hubrich (Gutcherbrück). — Hrn. W. T. Diller (Danzig). — Hrn. Maurermeister Wilhelm Wendt (Danzig). — Hrn. Julius Rowe (Tilsit).

Verlobungen: Frl. Marie Albertine Bidder mit Hrn. Hermann August Lemke. — Frl. Johanna Grönau mit Hrn. Marcus Rosenblüth. — Frl. Maria Grüneberg mit Hrn. Justiz-Actuar Wenzel Malkowski (Danzig). — Frl. Pauline Krüger mit Hrn. Heinrich Wilcken (Rostock—Stettin). — Frl. Louise Lempke mit Hrn. Adolph Haupt (Tilsit—Thorn).

Todesfälle: Frau Adele Zernecke, geb. Mev. — Frau Post-Commissar Elisabeth Senger, geb. Fellwartig, 72 J. a. — Sohn d. Hrn. Leopold Olszewski, 4 J. a. (Danzig). — Hr. Joh. Michael Borski (Schlitz). — Frau Amalie Höse, geb. Wetzel, 52 J. a. — Frl. Louise Therese Hagemann, 18 J. a. (Danzig). — Frau Auguste Schulze, geb. Siemenroth. — Frau C. E. Scheffler, geb. Wiebold, 59 J. a. (Rickelswalde).

Angekommene Fremde.

Am 10. Februar.

Englisches Haus: Geh. Reg.-Rath Groly a. Marienwerder, Rittergutsbes. Groly n. Gem. a. Birnbaum u. Groß-Gr. Bialachowo, Lieut. u. Rittergutsbes. Janke a. Bendomin, Lieut. i. 21. Inf.-Rgt. v. Blücher a. Stolp, Referendar Dr. Birkner a. Elbing, Gutsbes. Beyer a. Krangen, Plehn a. Borkau, Rheder Smith a. Rotterdam, Kaufl. Zangenburg a. Leipzig, Lohr a. Hamburg, Muermann a. Bielefeld, Reinhardt a. Wecker a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Heckmann, Haude u. Dolores a. Berlin, Lagerhoff a. Drümingen, Nebls a. Pasewalk, Rittergutsbesitzerin Frau v. Kall a. Gr.-Katz, Fabrik. Papig a. Magdeburg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Schlesing u. Kurfiß a. Berlin, Metz a. Graudenz, Jacoby, Dr. Ziegner u. Frl. Jacoby a. Neuteich, Bahnhofs-Insp. Nicolei a. Löbau.

Schmelzer's Hotel: Inspections-Beamter der Magdeb. Feuer-Vers.-Ges. Schönbrann a. Magdeburg, Fabrikbes. Grun a. Königsberg, Kaufm. Rademann a. Berlin.

Reichholds Hotel: Gutsbes. Lorenz a. Mansdorf, Gutsb. Kranz a. Montau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Schmidt n. Gem. a. Herrengreben, Kaufl. Bonk a. Berlin, Liwowitz a. Herrengrebe, Beamter Krebsfeld a. Inowraclaw, Gutsbes. Fund a. Domerlau i. Pr.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen: von Tobias 2 Rt. 15 Sg. — von Dr. Abegg 1 Rt.

In Summa 14 Rt. 5 Sg.

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.